

SGS-Bergsteigergruppe

Mitglied in der Freizeitgemeinschaft Siemens Erlangen e. V.

Kontakt: SGS-Bergsteigergruppe, c/o Klaus Degmayr, Membacher Weg 45, 91056 Erlangen
E-Mail: sgs-bergsteigergruppe@gmx.de; Tel. 0172 822 3889; <http://www.sgs-bergsteigergruppe.de>



Mitteilungen

Nr. 71 – Dezember 2023

Liebe Berg- und Wanderfreunde, sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder,

ein erstes Bergjahr nach der Pandemie haben wir erfolgreich absolviert. Fast alle Unternehmungen konnten durchgeführt werden, obwohl auch die Organisation nach dem Wegfall der Vorsichtsmaßnahmen nicht leichter wurde. Schmerzlich mussten wir erfahren, dass allerorten Personal in den Gaststätten fehlt, besonders unter der Woche. Nichtsdestotrotz haben wir unsere Wanderungen unter der Woche nie ganz hungrig beschließen müssen, war doch zumindest meist ein Café zu finden. Und die Organisation von Quartieren auf Hütten und im Tal ist auch nicht einfacher geworden.

Was haben wir im neuen Jahr vor? Ein fester und beliebter Bestandteil stellen weiterhin die Tageswanderungen dar, die wir konsequent in jedem Monat fest eingeplant haben. Sie führen meist in die nähere Umgebung und stellen immer wieder den Anreiz zur Bewegung in der freien Natur dar, für Mitglieder, die keine großen Touren mehr unternehmen wollen oder können, aber doch aufgrund der fallweise besuchten Sehenswürdigkeiten einen wirklichen Erlebnisanteil bieten.

Der Januar fängt ja schon gut an, mit einer Vielzahl an wintersportlichen Unternehmungen, als hätten wir Anfang November schon geplant was uns der frühe Wintereinbruch an Schnee beschert. Wollen wir hoffen, dass nach Jahren des Schneemangels uns nun wieder einmal ein schöner sportlicher Winter vergönnt ist.

Aber im April starten wir schon eifrig in das neue Berg- und Wanderjahr, eine Orientierungswanderung eröffnet traditionsgemäß den Reigen, gefolgt von einer Radtour um das Schwäbische Meer, den Bodensee. Damit kommen wir den Bergen schon ein bisschen näher. Im Mai wollen einige turnusmäßig am Höhenglücksteig trainieren, sowohl für eine Woche Klettersteige und alpine Wanderungen in den Dolomiten, also auch für eine Woche Bergtouren im Fassa-Tal. Umgehende Anmeldungen zu beiden Unternehmungen, wie zu all denen mit Beherbergung sind unerlässlich, damit die Organisatoren eine einigermaßen verlässliche Planungsgrundlage haben.

Zwei weitere Höhepunkte stellen die einmal verschobene und nun wieder aufgelegte Hüttenrunde im Lechquellengebirge als auch der Besuch der Eisriesenwelt bei Werfen dar. Ebenfalls „aufgewärmt“ sind die Bergtourenwoche in den Gailtaler Alpen, eine bisher nahezu „unberührte“ Bergwelt für die Bergsteigergruppe. Diesmal soll uns kein 4000er in die Quere kommen. Im September sollen bei stabiler Wetterlage einige Tage Bergtouren und Wanderungen um die Brunnsteinhütte im Chiemgau gewidmet werden, um dann den Monat mit Wanderungen und Kultur um Jena zu beschließen.

Im Oktober gibt's dann nochmal eine sportliche Tages-Radtour (für die „ohne Strom“) im lieblichen Tal der Sulz mit Ziel Kloster Plankstetten und Beilngries.

Neu im Programm finden fahrradbegeisterte Mitglieder monatlich eine Tagestour mit dem Fahrrad (mit oder ohne Motor) in der näheren Umgebung, organisiert von Meinhard Müller.

Das umfangreiche Jahresprogramm betrachtend, bin ich froh, dass nach wie vor so viele engagierte Mitglieder kreativ und tatkräftig erneut zu einem attraktiven Vereinsleben beitragen. Nicht vergessen sei der Hinweis auf unsere „neu gestartete“ Vortragsreihe, jetzt wieder am jeweils zweiten Mittwoch im Wintermonat. So wird für die meisten sicher das eine oder andere verlockende Ziel dabei sein.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest, alles Gute und vor allem Gesundheit im neuen Jahr 2024, – und uns allen stets eine glückliche Rückkehr von allen Unternehmungen in der Nähe und der Ferne, wohin uns die Leidenschaft auch immer führt.

Ihr *Klaus Degmayr*

Jahresprogramm 2024

Januar		
4.1. (Do)	Tageswanderung im Raum Nürnberg, ~ 10 km	Peter Endreß
17.1. - 22.1.	Skitouren im nördlichen Alpenraum, Touren bis 800 Hm, 5 Std. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung sofort	Wolfgang Deschner
25.1. - 28.1.	Skitouren , Festlegung des Zielgebiets erst kurz vor der Tour. Max. 6 Teilnehmer. Anmeldung bis 27.12.2023.	Hermann Plank
30.1. - 4.2.	Schneeschuhwanderungen im Bayerischen Wald, Buchenau/Lindberg. Touren bis 500 Hm, 5 Std. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung sofort	Meinhard Müller
Februar		
18.2.(So)	Tageswanderung. Waldbaden im westlichen Mailwald: Von der Handtuchwiese zur Einkehr in der Mörsbergei, Bubenreuth, ~ 10 km	Isa Schulze-Brexel
25.2. - 3.3.	Skitouren und Schneeschuhtouren im Bregenzerwald. Leichte bis mittelschwere Touren bis 900 Hm, Anmeldung sofort	Peter Endreß
März		
11.3 - 14.3.	Skitouren. Festlegung des Zielgebiets erst kurz vor der Tour. Max. 6 Teilnehmer. Anmeldung bis 10.02.2024.	Hermann Plank
21.3. (Do)	Tageswanderung bei Berching	Klaus Degmayr
April		
18.4. (Do)	Orientierungswanderung in der Fränkischen Schweiz. Übungsmöglichkeit mit Karte, Kompass und Navi	Günter Urstadt
21.4. - 27.4.	Radtour um den Bodensee. Tagesetappen bis 60 km, Anmeldung sofort.	Beate Duschka
27.4. (Sa)	Tageswanderung um Weißenburg, mit Besichtigung der Römischen Therme	Ursula Wergen
Mai		
4.5. (Sa)	Höhenglücksteig , der Klettersteig in der Hersbrucker Alb. Klettersteig-Ausrüstung erforderlich.	Peter Endreß
16.5. (Do)	Tageswanderung von Pottenstein durch das Püttlachtal	Hans Weisel
26.5. (So)	Tageswanderung bei Ursensollen ~ 12 km, mit Einkehr	Peter Endreß
Juni		
9.6. - 16.6.	Klettersteige und alpine Wanderwege in den Dolomiten zwischen Toblach und Cortina d'Ampezzo. Anmeldung sofort.	Peter Endreß
20.6. (Do)	Tageswanderung getreu dem Motto: „Irret nicht!“	Klaus Degmayr
23.6. - 30.6. ??	Bergtouren im Fassa-Tal (Trienter Dolomiten), mit Standquartier. Anmeldung bis Mitte April	Beate Duschka
Juli		
7.7. - 11.7.	Hüttenrunde durch das Lechquellengebirge. Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung bis Ende Januar.	Inge Deschner
17.7. (Mi)	Tageswanderung (Mühlkoppe)	Ursula Wergen
21.7. - 25.7.	Bergwanderungen und Besichtigung Eisriesenwelt. Talquartier in/bei Werfen. Anmeldung bis 21.4.	Peter Endreß
August		
11.8. - 15.8.	Bergtouren in den Gailtaler Alpen. Hüttentour	Klaus Degmayr
21.8. (Mi)	Tageswanderung (Altmühlquelle)	Beate Endreß

September		
6.9. - 8.9.	Bergtouren in den Chiemgauer Alpen , Hüttenübernachtung auf dem Prünsteinhaus.	Klaus Degmayr
19.9. (Do)	Tageswanderung (Klumpertal)	Günter Urstadt
24.9. - 27.9.	Wanderungen und Kultur um Jena Gemeinsam mit den Wanderfreunden aus Jena	Wolfgang Deschner, Brigitte Schnitger
Oktober		
6.10. (So)	Tages-Radtour von Neumarkt über Kloster Plankstetten nach Beilngries. Keine E-Bikes.	Beate Duschka, Isa Schulze-Brexel
10.10. (Do)	Tageswanderung (Hiltpoltstein)	Brigitte Schnitger
November		
3.11. (So)	Tageswanderung in der Fränkischen Schweiz	Wolfgang Deschner
20.11. (Mi)	Tageswanderung im Rangau, mit Einkehr zum Karpfen essen	Meinhard Müller
Dezember		
21.12. (Sa)	Wintersonnwend-Feuer bei Thuisbrunn mit anschließender Einkehr	Inge Deschner
An jedem Mittwoch	Kletterfreunde Klettern in der Fränkischen Schweiz oder einer Kletterhalle	Brigitte Kersch
monatlich nach Absprache	Fahrrad-Freunde Tagestouren mit dem Fahrrad (mit oder ohne Motor) in der näheren Umgebung. Details bitte beim Organisator nachfragen. Beabsichtigt ist zudem auch eine mehrtägige Radtour.	Meinhard Müller

Änderungen vorbehalten. Teilnahme an allen Terminen nur nach Anmeldung.

Kontakt:

K. Degmayr	0172 8223889	I. Deschner	09131 9181389	W. Deschner	0175 2970918
B. Duschka	09131 58951	B. Endreß	0911 674419	P. Endreß	0911 674419
M. Müller	0176 473 583 53	B. Kersch	09131 13056	H. Plank	09195 9980627
I. Schulze-Brexel	09131 501532	B. Schnitger	09131 56631	G. Urstadt	09131 56380
H. Weisel	09199 1710	U. Wergen	0911 3071064		

Haftungshinweis

Teilnahme auf eigenes Risiko und eigene Gefahr. Wir übernehmen keine Haftung als Reiseveranstalter. Es handelt sich nicht um geführte Touren. Es besteht keine Haftung seitens der SGS-Bergsteigergruppe oder eines ihrer Mitglieder. Wir haften nicht für das Nichtzustandekommen einer Tour oder Teilen davon, sei es aus wetterbedingten oder organisatorischen Gründen.

Gäste sind bei allen Terminen herzlich willkommen!



Vorträge 2024

Veranstaltungen im großen Saal der Sportrestaurants „Blaue Traube“ im Turnerbund Erlangen, Spardorfer Straße 79, jeweils um 19.30 Uhr

Mi 17.01.	Seychellen (Filmvortrag)	Andrea und Helmut Herzog
Mi 07.02.	Mitgliederversammlung 2024	Vorstand und Mitglieder
Mi 14.02.	Ligurien	Uta und Meinhard Müller
Mi 13.03.	Südengland und Cornwall	Inge und Wolfgang Deschner
Mi 10.04.	Nepal	Hans Weisel
Mi 13.11.	nach Ansage	N. N.
Mi 04.12.	Jahresrückblick Digitale Farbbilder und Video-Clips mit Original-Kommentar zu den Veranstaltungen und Unternehmungen der SGS-Bergsteigergruppe im Bergjahr 2024	Peter Endreß et. al.

Gäste herzlich willkommen! – Der Eintritt ist frei!



Auf dem Fletschhorn

Gedanken zu augenscheinlichen Veränderung in den Bergen

von Günther Bram



Die Gipfelschau vom 3997 m hohen Fletschhorn: eine alpine Sternstunde in den Walliser Alpen. Nahezu 20 Viertausender auf Augenhöhe lassen manche Erinnerung wach werden, wecken neue Träume, regen aber auch zum Nachdenken an. Können Träume noch wahr werden angesichts der Erderwärmung, die im Alpenraum schneller voran schreitet als in anderen Regionen Europas? Ein Panorama ohne Eis und Schnee – neueste Ergebnisse der Klimaforschung lassen dies bis Ende dieses Jahrhunderts befürchten. Möglicherweise noch beschleunigt durch das „Immer mehr“ des im Wohlstand und Überfluss lebenden Teils der Weltgesellschaft.



Unterwegs am Fletschhorn

Die bis zu 4600 m hohen Gipfel zwischen Weißhorn und Monte Rosa gehören zu einem der jüngsten Hochgebirge unseres Planeten. Die für ihre Formung notwendigen „Grobarbeiten“ erledigten die tektonischen Bewegungen der alpidischen Faltung. Angefangen hat diese vor rund 100 Millionen Jahren, als in Folge der Kontinentalverschiebung die afrikanische Platte gegen die europäische Platte zu driften begann, das Tethysmeer verschwand und die im Meer abgelagerten Sedimentschichten zusammengepresst wurden. Die Faltung erreichte ihren Höhepunkt im ausgehenden Tertiär vor rund 7 Millionen Jahren durch einen immer stärker werdenden Druck der sich aufeinander zubewegenden Platten. Die bisher horizontal gelagerten Sedimente wurden übereinander geschoben und die Alpen zu einem Hochgebirge aufgefaltet. Dieser Vorgang dauert bis heute an, wie die immer wieder auftretenden Erdbeben zeigen. Ihren eigentlichen Hochgebirgscharakter erhalten die Alpen aber erst während der letzten 2,5 Millionen Jahre durch die „Feinarbeiten“ der wechselnden Klimaeinflüsse der Eis- und Zwischeneiszeiten des Quartärs oder „Eiszeitalters“. Und seit rund 160.000 Jahren, insbesondere aber seit ca. 12.000 Jahren, im Alpenraum etwa seit 6000 Jahren, als er langsam sesshaft wurde, verändert der heutige Mensch, der „Homo Sapiens“ die Natur immer mehr nach seinen Vorstellungen und Bedürfnissen. Mittlerweile so „erfolgreich“ dass heute diese jüngste Zeitspanne der Erdgeschichte, auch Anthropozän, das „Zeitalter des Menschen“ genannt wird.



Skitouren im Klimawandel

Vielleicht wird es einem erst bei längerer Betrachtung des Panoramas bewusst, dass das nahezu gleichmäßige Ende aller Gletscherzungen auch ein Maßstab für den Klimawandel ist. Wie die Quecksilbersäule eines Thermometers wandern sie mit steigender Temperatur nach oben. Gletscher, eine Art Frühwarmsystem für Klimaveränderungen. Im Laufe der letzten Jahre haben Volumen und Länge der Gletscher ständig abgenommen. Im stets wärmer werdenden Klima können die Schneefälle der Wintermonate längst nicht mehr den Verlust des in den Sommermonaten schmelzenden Gletschereises ausgleichen. Immer früher im Jahr apert die Gletscherflächen aus. Dabei frei werdende Felsblöcke sind ideale „Sonnenschirme“ für das darunter liegende Eis. Während in ihrer Umgebung das Eis großflächig taut, bilden sich unter den steinernen „Tischplatten“ die eisigen Sockel der Gletschertische, zugleich ein sichtbares Zeichen des Eisverlustes. Die Schmelzwasser rauschen in Rinnen talwärts, verschwinden in

tiefen Löchern und kommen erst am Gletscherende wieder ans Tageslicht. Allein im Jahr 2022, dem wärmsten bisher gemessenen Sommer, verloren die Alpengletscher im Schnitt etwa 3,5 m an Mächtigkeit. Die Gletscher „bluten“ aus (www.gletschervergleiche.ch). Mit ihnen geht auch ein wesentlicher Teil der in den Gletscherregionen gespeicherten Süßwasserreserven verloren. Keine guten Aussichten für die Zukunft des europäischen Wasserhaushaltes.

Auch das Bergsteigen, vor allem in den Regionen des bisher „ewigen“ Eises, wird sich wandeln. Tauen der Permafrost und schmelzendes Gletschereis machen Berge instabiler, Steinschlag, Berg- und Gletscherstürze nehmen zu. Seit einem gewaltigen Felssturz im August 2017 am Piz Cengalo, der auch eine kurzfristige Räumung des Dorfes Bondo im Bergell notwendig machte, werden 8 Bergsteiger vermisst. Ein Eissturz an der Marmolata im Juli 2022 forderte 11 Todesopfer. Die Fundamente von Berghütten, Seilbahnstützen und -stationen werden instabil, viele Ziele ambitionierter Bergsteigerinnen und Bergsteiger, wie beispielsweise der Hörnligrat am Matterhorn werden eines Tages vielleicht unbegebar.



Wer denkt schon beim Blick auf den blauen Himmel über den Walliser Bergen, wie dünn eigentlich die Atmosphäre ist, die allem irdischen Leben in der Unendlichkeit des Universums Schutz und Geborgenheit schenkt? Dieser nicht immer blaue „Mantel“ ist zumindest in unserem Sonnensystem einzigartig: ein „Gasgewebe“ aus Stickstoff, Sauerstoff, Wasserdampf und Spuren von Kohlendioxid, Methan und Ozon. Und je mehr Kohlendioxid das Gewebe enthält, umso besser wärmt der Mantel. Dessen Anteil erhöhen wir seit Beginn der Industrialisierung vor rund 300 Jahren und in kaum vorstellbarem Ausmaß seit den 1960er Jahren. Mittlerweile wird pro Jahr ungefähr jene Menge CO₂ aus fossilen Rohstoffen freigesetzt, zu deren Speicherung die Natur etwa eine Million Jahre benötigte. Unseren persönlichen Mantel können wir wechseln, wenn er uns zu warm werden sollte. Nicht aber den anderen, so lebensnotwendigen Mantel, unsere Atmosphäre. Und ein Blick zum Himmel zeigt zwar mit den Kondensstreifen eine weitere Zunahme des Kohlendioxids durch die Abgase des Luftverkehrs, aber leider keine Ersatzerde auf dem wir als „Klimaflüchtlinge“ ausweichen könnten, falls es uns auf unserem Heimatplaneten eines Tages zu warm werden sollte.

Aber die Menschheit ist noch jung im Vergleich zu den rund 4,5 Milliarden Jahren der Erde. Und hoffentlich verinnerlicht sie es noch rechtzeitig, dass sie sich das Wunder Erde nicht untertan machen kann, dass sie nur ein Teil von ihr ist und nur unter Einhaltung ihren Regeln überleben kann.

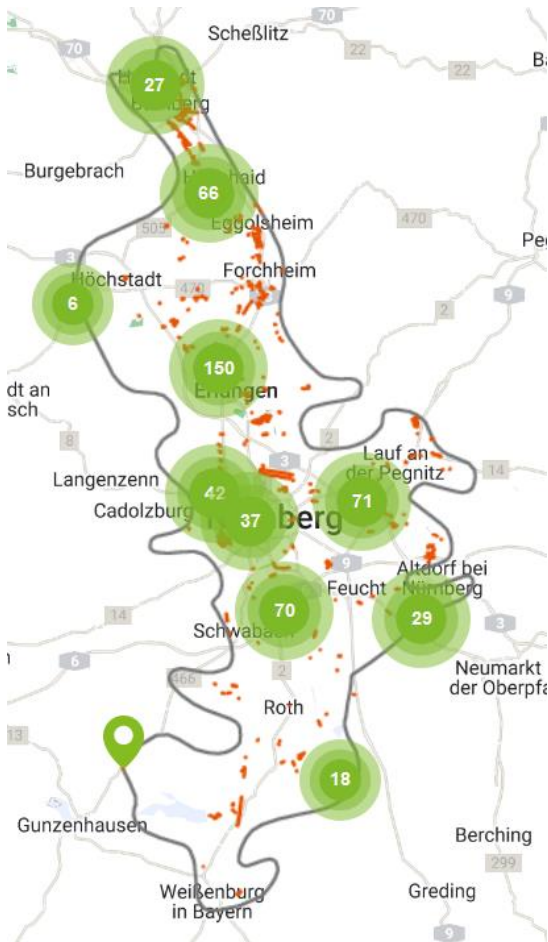
Sonst könnten sich in ferner Zukunft zwei Planeten treffen und diesen oder einen ähnlichen Dialog führen: Der Eine: „Du siehst aber schlecht aus.“ Der Andere: „Ich habe Menschen!“ Der Eine: „Kenne ich, das geht vorbei.“ (Dank an Günther Bram für diesen nachdenklich stimmenden Beitrag)

Die fränkische Sandachse

Ein geologischer Exkurs

Wenn man durch bestimmte Gebiete Frankens fährt, fallen einem die großen Sandgruben auf. Grund genug, sich etwas mit diesem „trockenen“ Phänomen zu beschäftigen. Die Recherche führt mich tatsächlich zu dem Begriff „SandAchse Franken“ und einem geologischen Aha-Erlebnis.

Während der letzten Eiszeit vor ca. 15.000 Jahren entstanden riesige Sandgebiete in Bayern. Dank BUND Naturschutz, Landschaftspflegeverband Mittelfranken und vielen weiteren Partnern konnten trotz Sandabbau und Bebauungsdruck wichtige Teile davon erhalten werden. Sie schützen als Naturschutzprojekt „SandAchse Franken“ den Lebensraum für 300 seltene Tier- und Pflanzenarten.



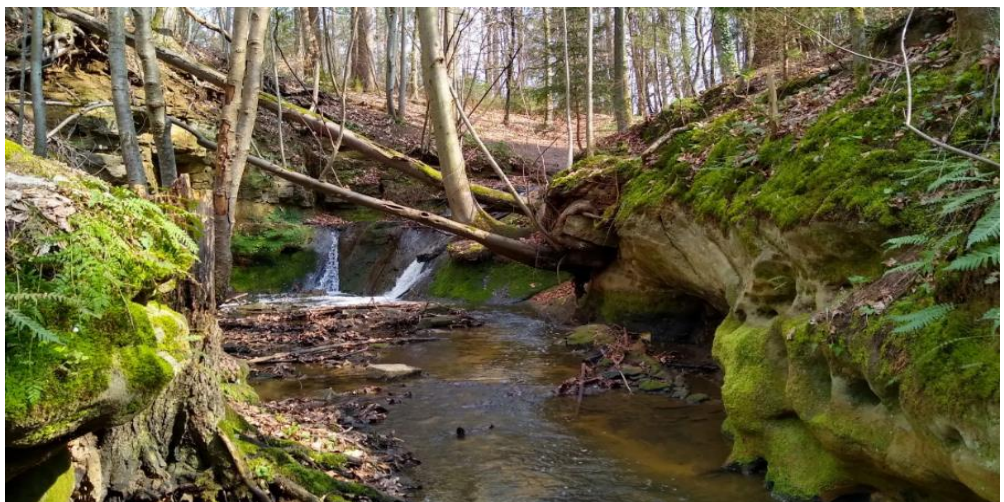
Das Projektgebiet der SandAchse Franken zieht sich auf etwa 100 Kilometern Länge von Bamberg im Norden fast bis Weißenburg im Süden an den Flüssen Rednitz, Pegnitz, Regnitz und deren Zuflüssen entlang. Mit einer Ausdehnung von etwa 2.000 Quadratkilometern ist die SandAchse Franken das größte Lockersandgebiet Süddeutschlands.

Auch in der in und der näheren Umgebung von Erlangen treffen wir auf offene oder typisch bewachsene Sandflächen, z. B. die Sandmagerrasen und Silbergrasflächen um das Wasserwerk West, der Exerzierplatz und das Naturschutzgebiet „Tennenloher“ Forst mit seinem Mosaik aus Offensandbereichen, Sandmagerrasen, Calluna-Heide, Ginster-Heide und lichten Kiefernwäldern.



Eine Wanderung der Bergsteigergruppe führte uns zunächst mit dem ÖPNV nach Altdorf südöstlich von Nürnberg. Von dort starteten wir zunächst nach Nordwesten in Richtung Autobahn. Bevor wir diese unterqueren, stoßen wir auf die wildromantische Rumpelbachschlucht, die gleich am Anfang mit einem kleinen Wasserfall aufwartet.

Wir verfolgen den Weg durch die Schlucht und queren den seichten Wasserlauf mehrmals durch gewagte Sprünge. Bald verengt sich die Schlucht zwischen wasserunterspülten, moosbehangenen Felsen, bald weitet sie sich wieder zu flachen Becken. Am Ende der Schlucht erwartet uns auch noch ein unvermuteter Balance-Akt über den Rumpelbach. Aber unter Anfeuerung der Teilnehmer gelingt es allen, trocken auf das andere Ufer zu gelangen.





Auf der anderen Seite der Autobahn erwartet uns dann schon ein erster sandiger Aufstieg im lichten Kiefernwald. Wir folgen dem ausgeschilderten Weg, der uns zum nächsten Highlight der Wanderung bringt. Alle sind gespannt, wo sich denn hier die angekündigte Sanddüne auf-tun soll. Dann eröffnet sich plötzlich der Blick auf ein großes Halbrund von fast 500 m, das als große sandige Sichel in der Landschaft liegt. Auf seiner Oberkante verläuft



der Fränkische Dünenweg, dessen Informationstafeln Auskunft über das zu Füßen liegende Naturphänomen geben.



Wir folgen dem Weg und genießen den ungestörten Ausblick nach Süden, wo sich ca. 60 m tiefer gelegen der Kiefernwald erstreckt. Vom oberen Rand der Sanddüne, die sich weit nach Norden erstreckt und das Gelände für sandigen Kiefernwald bildet schauen wir weit nach Süden, und wähen uns wie an einem Meeresstrand – nur das Wasser zu unseren Füßen fehlt.

Der Rand der sichelförmigen Sanddüne schwenkt nun nach Norden und verläuft über Heideflächen parallel zu einer Hochspannungsstrasse. Als wir am Weg auf ein Schild stoßen, das auf ein entstehendes Naturwaldgebiet hinweist, verlassen wir den Höhenweg, steigen steil den Dünenhang hinunter und queren eine Staatsstraße. Nach wenigen Minuten erreichen wir unser Gasthaus „Schwarzer Adler“, dessen Wirt uns freundlich begrüßt. Trotz Ruhetag hat er extra für uns geöffnet. Wir stärken uns mit drei einfachen Gerichten.



Gestärkt treten wir den Rückweg an. Am Ortsende steigen wir zunächst steil auf einen Rücken des fränkischen Juras hoch. Wir wandern durch lichtdurchfluteten Buchenwald auf dessen Rücken nach Süden. Die verlockende Perspektive, am Marktplatz von Altdorf ein nettes Café vorzufinden, beschleunigt unsere Schritte. Ein kleiner Umweg zum idyllisch gelegenen kleinen und zum oberen Egelsee lässt die kaffeedurstigen Wanderer kalt. So unterqueren wir also bald wieder die Autobahn bei Oberwellitzleithen und wandern über Ziegelhütte nach Altdorf zurück. Den Bahnhof lassen wir rechts liegen und besuchen ein nettes Café (Paraiso) am unteren Markt von Altdorf. Die Kuchen und Torten sind vorzüglich, aber wir wollen die nächste S-Bahn erreichen. Vom Café zum Bahnhof sind es nur noch wenige Minuten, wovon uns die S-Bahn über Nürnberg nach Erlangen zurückbringt. Da endlich klopfen wir uns den Sand aus den Schuhen.

Die Tour hat nicht nur die Spuren der Wanderer zurückgelassen, sondern auch Spuren in unseren Köpfen, noch mehr Schönheiten in unserer näheren Umgebung zu entdecken und wahrzunehmen. Die Sandachse Frankens sieht uns garantiert einmal wieder.

Vor 10 Jahren waren Meinhard, Uta und ich zum ersten Mal mit Schneeschuhen im Bayerischen Wald unterwegs und es gab Unmengen von Schnee. Vor 9 Jahren wurden die Schneeschuhwandertage zum ersten Mal in der Bergsteigergruppe ausgeschrieben, damals mit 6 Teilnehmern. Diese Veranstaltung an verschiedenen Orten im Bayerischen Wald wurde in den Jahren immer beliebter. In diesem Jahr waren es 18 Teilnehmer. Jedes Jahr das Gleiche: Nein - wir kennen inzwischen viele Pfade, finden auch immer wieder neue Wege. Das Wetter und die Schneelage sind sowieso jeden Tage eine Überraschung.



Osserwiese 2016



Osserwiese 2023

Auch am 24. Januar 2023 ist es sehr unterschiedlich. Die große Gruppe folgt Meinhard auf bisher unbekannten Wegen zum Hohen Bogen und Ahornriegel, der 1079 m hoch ist. Den ganzen Tag eine mystische Wanderung in der Wolkenschicht. Ein Glück, dass man sich nicht verliert, denn der erste sieht manchmal den letzten nicht. Und auch am Gasthaus „Schönblick“ gibt es heute gar keinen Ausblick.



Am gleichen Tag auf der anderen Seite des Grenzkammes in Tschechien sind Inge und Wolfgang unterwegs, ungefähr in gleicher Höhenlage, erreichen den Sonnenschein über den Wolken und erleben einen bezaubernden Wintertag im Böhmerwald rund um den Spitzberg (Špičák).



Der Weg zum Teufelssee (Čertovo jezero) ist gut markiert und als Hauptwanderweg teilweise mit Brücken und Holzstegen ausgestattet. Abweichend von der bayerischen Seite, sind die kleinen Wanderwege im Böhmerwald im Winter gesperrt. Der Schnee ist hier ungefähr 10 bis 20 cm hoch und es lässt sich gut mit den Schneeschuhen gehen. Auf dem Weg haben wir Sonnenschein, aber am Teufels-

see ist es mystisch neblig, düster und aus dem See ragen die Arme von den Seelen heraus, die sich der Teufel geholt hat – Nein – es sind nur die Äste eines in den See gefallen Baumes. Der weitere Aufstieg zum Pod Malým Špičákem ist neblig, ab und zu brechen ein paar Sonnenstrahlen durch die dünne Wolkenschicht.



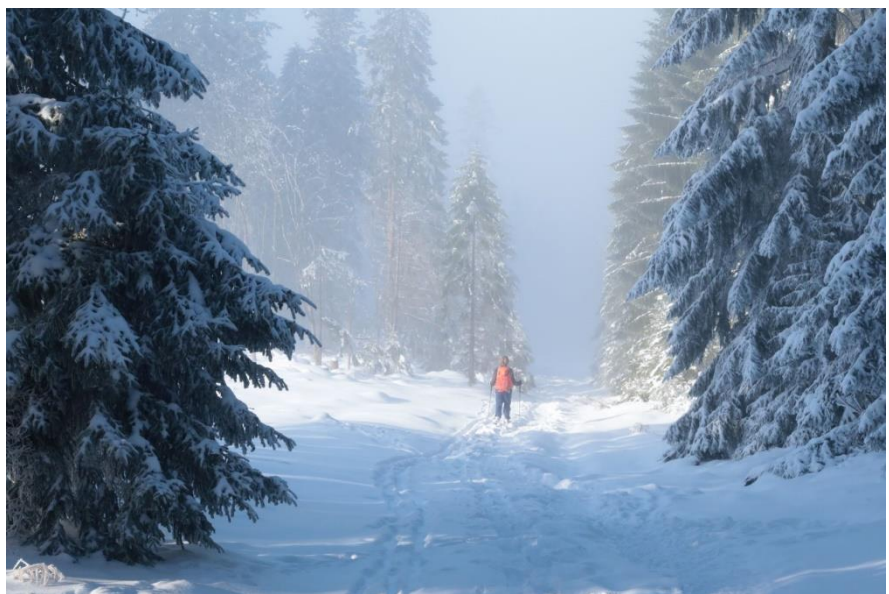


Nach dem Pod Malým Špičákem (1145 m) rasten wir am Rozvodí (1152 m). Die Sonnenstrahlen und der leichte Nebel zaubern aus den Bäumen im Gegenlicht mystische Riesen. Obwohl wir nur wenige Kilometer vom Osser und der Grenze entfernt sind, ist der Böhmerwald doch schon eine andere Welt. Mit den an sich guten Wegweisern muss man sich erst vertraut machen. Die alten deutschsprachigen Ortsbezeichnungen sind hier nicht mehr zu finden. Die wenigen Wanderer sind immer sehr freundlich und grüßen tschechisch.



Und dann kommt, was Wolfgang erst mal für einen Fehler in der Landkarte gehalten hat: eine Waldschneise und ein Weg, schnurgerade in der Falllinie hinunter zum Schwarzen See (Černé jezero). Wir tauchen wieder ein in die Wolkenschicht, mystisch grau ist es am See.

Wir müssen uns nun etwas sputen, aber die Forststraße verläuft fast eben zum Herrgottsriegel mit Kreuz und Maria und weiter zum Spitzbergsattel (Špičacké Sedlo, 974 m). Uns hat der Tag hinter der Grenze gefallen. Es ist schon möglich, dass wir in 2025 die Schneeschuhwandertage im Böhmerwald organisieren.



Inge und Wolfgang

Skitouren am Stallersattel / Defereggental ... und mehr

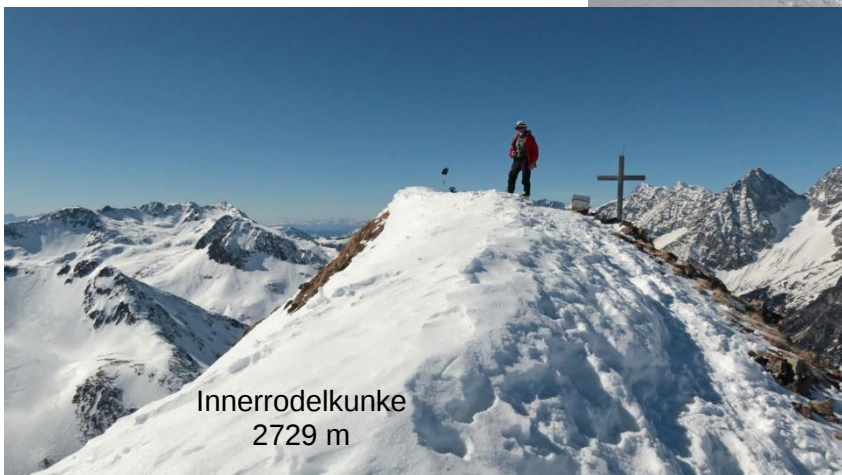
4. - 11. März 2023

Nach fünf Jahren Pause gibt es endlich mal wieder eine Woche in den Alpen zum Skitourengehen und Schneeschuhwandern mit Selbstversorgung. Endlich wieder einmal zu den höheren Bergen am Hauptkamm der Alpen. So schön die Bayrischen Voralpen und die Hörnergruppe in den Allgäuer Alpen auch sind, den landschaftlichen Reiz der Felsberge können sie uns nur teilweise bieten. Leider müssen wir nach den Jahren auch akzeptieren, dass unsere Kondition abgenommen hat und die Skitouren nicht mehr so viele Höhenmeter haben sollten. Das Defereggental, St. Jakob, ist da schon ein passendes Basislager in ungefähr 1400 m Höhe. Passend dazu ist der Name unserer sehr gemütlichen größeren Ferienwohnung: „Adlerhorst“. Freier Blick in den Talschluss und auf die Berge selbstverständlich inklusive. Und mit dem Auto ist der Parkplatz am Stallersattel in fast 2000 m Höhe erreichbar. Idealer Ausgangspunkt für kürzere Skitouren, aber auch Langlaufen und Rodeln sind möglich, Schneeschuhwandern ist sowieso fast überall möglich.



Die Woche beginnt gleich mit einer Traumtour an einem Traumtag. Die Skitourengeher steigen durchs Zinsental auf zur Innerrodelkunke, 2729 m. Der Anstieg geht mal steiler, mal flacher direkt hinauf. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für den Aufstieg. Wir wählen unten die direkte, weiter oben eine etwas weitere Schleife. Der wirklich steile Gipfelhang bis zum Skidepot schreckt

etwas ab, die Harscheisen sind zwingend notwendig. Das letzte felsige Stück geht steil hinauf zum Grat und etwas flacher zum Gipfel. Wir müssen uns nach den Grasbergen der Hörnergruppe erst wieder an diese Art von Skitouren gewöhnen, kommen aber nicht zum Nachdenken. Wir sind einfach nur begeistert von dieser herr-



Innerrodelkunke
2729 m

lichen Tour, dem herrlichen Wetter und der tollen Fernsicht. Man meint, man sieht die gesamten Alpen, sicher aber den kompletten Dolomitenbogen im Süden. Die Abfahrt über den Steilhang ist gar nicht so schwierig wie gedacht. Dann wählen wir den weiteren Bogen in Richtung Osten und finden schöne Hänge, teilweise mit Pulverschnee.



Mit diesem Bild im Kopf blicken wir am nächsten Morgen aus unserem Adlerhorst: Heute sieht es ganz anders aus: Das Wetter ist schlechter geworden, es ist bewölkt und später fängt es leicht zu schneien an. Wir fahren wieder hinauf zum Staller Sattel und beginnen voller Begeisterung wieder eine Skitour. Ziel ist das Kleine Mandl. Über eine ehemalige Piste steigen wir auf einer alten Spur hinauf; weiter oben wird die Sicht schlechter, der Wind stärker und der Schnee ist teilweise verharscht.

Aufgrund des anhaltenden schlechten Wetters erklären wir ein altes Lifthäusl in etwa 2400 m Höhe zum Tagesziel. Die Tür des Hüttchens ist nur mit einer Reepschnur zugebunden, so dass wir problemlos hineinkommen. Platz ist in der kleinsten Hütte! Sogar für fünf Leute! Wir machen gemütlich Brotzeit und fahren dann wieder hinunter zum Staller Sattel. Die Sicht ist einigermaßen ausreichend und es geht besser als erwartet. Das bisschen Neuschnee hat die alten Spuren schon zugedeckt und das Abfahren geht gut.



Am nächsten Tag sind die Hochlagen noch wolkenverhangen. Heute wollen wir alle gemeinsam eine Wanderung mit Schneeschuhen machen. Wir fahren zum Talende, wo wir an der Schwarzachbrücke parken. Wir laufen am orographisch rechten Ufer durch den Wald abwechslungsreich nach oben in Richtung Talschluss. Nach etwa zwei Stunden erreichen wir die Wildfütterung, wo wir etwas nach dem Weiterweg zur Patscheralm suchen müssen. Kurz darauf erreichen wir die Alm, die jedoch geschlossen ist. Es gibt zwei schöne Bänke, die für unsere Brotzeit gerade richtig sind. Für den Rückweg nehmen wir die Forststraße auf der anderen Seite der Schwarzach (ca. 1h).

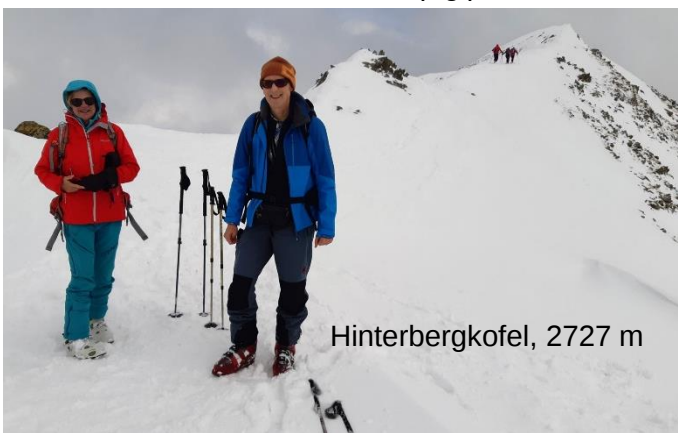


Am Abend wird unsere Gruppe noch durch Dagmar und Klaus erweitert auf inzwischen 8 Teilnehmer. Wir haben sehr viel Freude mit dem wechselseitigen Kochen für die ganze Gruppe und gemeinsamen Abendessen und Tagesausklang, manchmal auch mit Ruth an der Zither.

Am nächsten Tag wieder eine Skitour für fast alle. Das Ziel ist heute der Hinterbergkofel, 2727 m, wo am letzten Sonntag das Skirennen war. Die alten Spuren sind inzwischen gut zugeschneit. Wir müssen nächst das flache Tal mit wenig Höhengewinn zum Obersee laufen; am Beginn des Sees zweigt dann zu



eine gute Aufstiegsspur links ab. Über ideal geneigte Hänge kommen wir zügig bergauf. Wetter und Schnee lassen keine Wünsche offen. Der letzte Hang ist sehr steil; wir machen ein Skidepot und wühlen uns von den Skiern weg durch tiefen lockeren Schnee nach oben bis zum Sattel. Einige gehen noch den flachen Grat weiter bis zum Hauptgipfel.



Hinterbergkofel, 2727 m

Bei der Abfahrt hat sich die Sonne hinter den Schleierwolken verzogen, so dass die Sicht nur sehr diffus ist. Aber der Schnee ist gut fahrbar. Wir fahren hinüber zur Oberseehütte, wo wir Ruth treffen. Sie war heute nochmal mit Schneeschuhen unterwegs. Wir machen Kaffeepause und laufen dann mit den Skiern über den See und auf dem Fußweg zurück zum Parkplatz.

Am 9. März verteilen sich unsere Aktivitäten auf alles, was man im März im Defereggental machen kann: Peter, Dagmar und Klaus zur Skitour auf die Rote Wand – Ruth und Ingrid gehen Langlaufen –

Wolfgang und Inge sind mit Schneeschuhen unterwegs – Martin geht spazieren. Die Schneeschuhgeher berichten:

Auf den Südhängen des Defereggentales liegt Anfang März nur noch wenig Schnee und so fahren wir von St. Jakob ein steiles enges Sträßchen hinauf zum Gasthaus Jägerstube. Bis dorthin liegt so gut wie kein Schnee mehr. Es fallen ein paar Regentropfen, wir schnallen die Schneeschuhe an und laufen los Richtung Seespitzhütte. An einer Wegteilung entscheiden wir uns für den Wanderweg durch den Wald, auch wenn wir zwischendurch ein paarmal abschnallen müssen. Beim Gasserkofel kommen wir dann wieder auf die Forststraße. Hier beginnt der Alpenblumenweg – da sind wir wohl zu früh dran ;-)! Wir folgen zunächst einer alten Spur über die Wiese bergauf, bis wir wieder die Straße erreichen. Auf ihr laufen wir weiter, bei herrlichem Wetter und guter Fernsicht zur anderen Talseite auf das Liftgebiet. Die Seespitzhütte ist zu weit entfernt und wir wollen ersatzweise zur Reggnalm. Dafür verlassen wir den Forstweg und kämpfen uns durch steiles Gelände durch die Lawinenverbauungen nach oben. Mit den Schneeschuhen nicht ganz einfach! Mit etwas Mühe finden wir die Almhütten, doch der direkte Abstiegsweg nach St. Jakob scheint uns nicht begehbar zu sein. Also kehren wir um, müssen wieder durch die Lawinenverbauungen und gehen denselben Weg zurück. Wir schneiden dann zwei Kehren der Forststraße ab, aber ab dem Gasserkofel bleiben wir auf der Straße. Zügig laufen wir den Berg hinunter und sind um 15:15 Uhr wieder an der Jägerstube bei unserem Auto. Dies war zumindest unterhalb der Reggnalm eine für Schneeschuhgeher grenzwertige Tour, an der sich Inge noch länger erinnert: Die großen Zehen sind dunkelrot bis blau unterlaufen, tun weh und die Zehennägel gehen später ab.

Als Abschluss der Woche planen wir noch einmal das Kleine Mandl als Ziel. Aber die Nordseite des Staller Sattels scheint uns nicht zu mögen. Wir kommen bei schlechter Sicht auch wieder nur bis zum Lifthäusl und fahren dann direkt zur Oberseehütte ab.

Eine sehr gelungene Woche im „Adlerhorst“ ist zu Ende. Es hat uns nach einigen Jahren wieder viel Spaß gemacht. Das vielfältige und gute Essen, die gemeinsamen Abende, die große Ferienwohnung (und zwei zusätzliche Doppelzimmer), dazu die verschiedensten Wintersportaktivitäten – eine schöne Erinnerung.

Inge und Wolfgang

Hüttenwanderung zwischen Ridnaun und Passeier

21. – 25. Juli 2023

Eigentlich war das Lechquellengebirge als Ziel für die diesjährige Hüttenwanderung geplant. Doch da waren Anfang April bereits die Hütten voll belegt. Deshalb musste ich ein neues Ziel suchen und bin beim Blättern in den Büchern über eine Rundtour im südlichen Stubai gestolpert. Aber auch bei diesem Tourenvorschlag musste variiert werden, denn am Jaufenpass gibt es keine Hütte mehr, in der wir übernachten könnten.

Wir, das sind noch 10 weitere Teilnehmer, haben es am ersten Tag nicht besonders eilig, denn außer der Anreise steht nichts mehr auf dem Tagesprogramm. Wir kommen gegen 16 Uhr in Innerratschings an. Treffpunkt ist die Terrasse des Berghotels zu Kaffee und Kuchen.

Am nächsten Morgen lassen wir es gemütlich angehen: mit der Seilbahn schweben wir hinauf zur Rinneralm (zu unserer Überraschung mit der Gästekarte kostenlos), von wo aus wir zu unserer viertägigen Hüttentour loslaufen. Die Wetaussichten sind sehr durchwachsen, aber noch ist es trocken. Doch bereits kurz nach dem Rannersattel beginnt es das erste Mal zu regnen und wir packen die Regenklamotten aus. Am Fleckner, 2331 m, scheint dann schon wieder die Sonne, das nützen wir gleich für eine Brotzeitpause. Die Anoraks wandern wie-



der in bzw. an den Rucksack. Doch es dauert nicht lange, bis der nächste Schauer kommt. So geht es weiter bis zur Hochalm; ich glaube, so oft habe ich mich auf einer Tour noch nie an- und ausgezogen (5-6-7-mal?). Über drei Joche geht es weiter bergauf bergab, mal im Regen mal bei Sonnenschein. Am Schlöter Joch, wo sich die Wege teilen, nehmen Hans und Martin den anspruchsvolleren und langen Gratweg zur Kreuzspitze, alle anderen entscheiden sich für den direkten Passeier Höhenweg Nr.15 zur Hochalm. Dieser zieht sich in ständigem Auf und Ab durch herrliche Blumenwiesen (Orchideen) unterhalb der Kreuzspitze dahin, bis endlich gegen 16 Uhr die Hochalm, 2174 m, auftaucht.



Hier wollen wir die erste Nacht verbringen. Das Haus wurde vor zwei Jahren renoviert und ist sehr gemütlich mit Holz ausgestattet. Sogar eine Sauna und ein Heulager gibt es! Nach dem allgemeinen Duschen legen wir uns alle ein bisschen hin, um uns auszuruhen, bis im Lager Unruhe aufkommt; es riecht stark nach Rauch und es zieht auch schon Rauch hinauf unters Dach. Schnell benachrichtigt Nicola den Hüttenwirt, der es zuerst gar nicht glauben will, dass aus der Sauna Rauch herausquillt. Erst nachdem noch jemand kommt und es bestätigt, geht er mit seiner Frau und einem Eimer Wasser nach oben. Da sieht er die Bescherung! Schnell wird der Schmelbrand gelöscht – gerade nochmal gut gegangen. Es hätte nicht lange gedauert und die schöne Holzhütte hätte in Flammen gestanden. Das Abendessen ist sehr fein – hat aber seinen Preis. Eine der teuersten Hütten, die wir bisher besucht haben (60 € für Übernachtung mit Frühstück, egal ob Lager oder Zimmer). Zum Dank für die Rettung seiner Hütte gibt der Wirt noch eine Runde „Feuerwasser“ aus!

Am nächsten Tag laufen wir zunächst ein Stück Richtung Kreuzspitze, bis der Weg zur Hochwart abzweigt. Gute 400 Hm geht es nun steil bergauf, mal mit Sonne, mal mit Nebel. Kurz vor dem Gipfel ist eine etwa 8 Meter hohe Felsstufe mit einem Drahtseil gesichert. Am Gipfelkreuz der Hochwart, 2608 m, machen wir eine kurze Pause, danach führt der Weg an der Ostseite der Hochwart entlang bis zu einer Scharte, wo es Richtung Norden steil wieder bergab geht. Dann über endlose Almwiesen (teilweise mit Wollgras) und Grate (mit Edelweiß), rauf und runter, weiter Richtung Norden, bis wir das ehemalige Montangebiet am Schneeberg erreichen. Seit dem 13. Jahrhundert wurden hier verschiedene Erze (Silber, Blei, Kupfer) abgebaut. Der letzte Grubenmuli wurde 1960 aus dem Dienst entlassen, aber erst 1985 wurde das Bergwerk endgültig geschlossen. Von der Sohle des alten Bergwerks sind es noch ca. 150 Hm neben der Gleisanlage eines beeindruckenden Bremsberges hinauf bis zur Schneeberghütte, 2355 m, unserem heutigen Tagesziel.

Vor dem Essen machen wir noch einen Erkundungsgang rund ums Haus und durch den St.-Martin-Stollen. Am Abend werden wir kulinarisch verwöhnt: Schlutzkrapfen, Kalbsschulter in Rosmarinjus mit Gemüse und Reis, zum Nachtisch Tiramisu. Es ist kaum zu schaffen und es schmeckt hervorragend!

Das Wetter war heute gut, teilweise sonnig, aber für die nächsten Tage sind die Prognosen eher schlecht.



Deswegen frühstücken wir am nächsten Tag schon um 7 Uhr und brechen um 8 Uhr auf. Doch bereits nach einer halben Stunde beginnt es zu regnen, so dass wir schon beim Aufstieg zur Schneebergscharte (Kaindljoch), 2650 m, wieder mal die Regenausrüstung herausholen müssen. Von der Scharte geht es steil wieder hinunter bis zu einem Bergwerksstollen, von hier aus wieder über Wiesen in Richtung Egetjoch. An der Abzweigung zur Poschalm (Moarerbergalm) verabschieden wir uns von Beate und Heiko, die beschlossen haben, ins Tal abzusteigen, anstatt auf die nächste Hütte mitzugehen. Vorbei am Moarer Egetsee steigen wir nochmal ca. 200 Hm steil bergauf zum Egetjoch, 2695 m, wo sich die Wege



nochmal teilen: Hans zweigt nach links ab auf den Sieben-Seen-Weg, während der Rest der Gruppe geradeaus absteigt und am rechten Ufer des Trüben Sees entlangwandert. Der Trübe See ist gar nicht trüb, sondern hat eine wunderschöne grüne Farbe. Oberhalb des Sees begegnen wir einer Gruppe Schwarznasenschafe, die mit ihren schwarzen Gesichtern und schwarzen „Socken“ ganz putzig aussehen. Am Ende des Trüben Sees kommen wir hinunter in die Schwemmebene

des Sandbodens. Zunächst überqueren wir einen Bach (Ausfluss des Trüben Sees) auf einer Balkenbrücke, dann den wilden Fernerbach auf einer Hängebrücke. Dann geht es steil bergauf (ca. 150 Hm), eine kleine Felsstufe wird mit Hilfe eines Stahlseils überwunden, zur kleinen Grohmannhütte, 2254 m.



Simone und Frank laufen gleich weiter zur Teplitzer Hütte, die anderen kehren in der Grohmannhütte ein zum Kaffee trinken. Während wir drinnen sitzen, fängt es draußen an zu stürmen und zu schütten. Da geht die Motivation für einen weiteren Hüttenanstieg ganz schnell in den Keller. Zum Glück beruhigt sich das Wetter wieder und um halb vier beschließen Hans, Peter, Martin und ich weiterzugehen. Wolfgang, Karla und Nicola wollen lieber über Nacht auf der Grohmannhütte bleiben. So wird unsere Gruppe also immer kleiner. Wir vier laufen zügig los und merken nach kurzer Zeit, dass es aufgehört hat zu regnen. Wie schön! Allerdings ist der

Steig voller Wasser, wir müssen einige Bäche queren und manchmal ist der Weg auch gleichzeitig Bachlauf. So kommen wir zwar mit trockenem Kopf aber mit nassen Füßen nach einer Stunde auf der Teplitzer Hütte, 2586 m, an. Zwischendurch weht der Wind die Wolken weg und wir haben Sicht auf den Übeltalferner und die Stubaier Berge. Auf der Hütte werden wir schon erwartet, Simone und Frank haben schon ein Zweierzimmer bezogen und wir bekommen zu viert das große 10er-Lager für uns allein. Sehr komfortabel!



In der Nacht beginnt es wieder zu regnen und am Morgen lässt ein Donnerschlag die ganze Hütte vibrieren. Wir stehen gegen halb sieben auf, wenig motiviert, heute die Tour wie geplant über den Pfunsee fortzusetzen. Doch als ich kurz nach sieben aus der Hütte zum Trockenraum gehe, traue ich meinen Augen nicht: der Sturm hat alle Regenwolken weggeblasen. Wir haben eine fabelhafte Fernsicht in alle Richtungen. Schnell wieder rein zum Frühstück, wir haben unsere Motivation wieder gefunden. Ich rufe Nicola auf der Grohmannhütte an und gebe Bescheid, dass wir nicht bei ihnen



vorbeikommen, sondern die geplante Route über den Pfunsee machen wollen.

Um 8:15 Uhr brechen wir auf. Über Blockschutt und Gletscherschliffgelände geht es zügig bergauf, mal im Nebel, mal im Sonnenschein. Nach einer knappen Stunde kommen wir zum Hohen Trog, 2833 m, mit seinen Lacken – traumhaft schön! Nachdem wir genügend Fotos gemacht haben, laufen wir weiter Richtung Südosten, immer noch durch raues Blockschuttgelände. Der Abstieg zum Pfunsee, 2457 m, ist etwas steiler, aber nun schon mit mehr Vegetation. Hier verliere ich (mal wieder) den Halt unter den Füßen



und schlage einen Purzelbaum – zum Glück langsam und mit dem Kopf auf einem Graspolster. Mir tut (erst mal) nichts weh und ich kann den Abstieg problemlos fortsetzen. Am See machen wir dann eine Pause. Um 12 Uhr erreichen wir die Aglsalm und befinden uns nun wieder im „normalen Touristengebiet“. Wir steigen ab in den Aglsboden, laufen zunächst auf der Forststraße, bis links die Burkartsklamm abzweigt. In der Klamm stürzen beeindruckende Wassermengen zu Tal. Danach geht es auf der Forststraße (leider haben wir den Wanderweg auf der anderen Bachseite nicht bemerkt) hinunter zum Bergbaumuseum in Maiern, wo auch der Rest der Gruppe inzwischen eingetroffen ist. Die drei von der Grohmannhütte haben in der Zwischenzeit das Museum besucht, wo in einer Ausstellung beeindruckend gezeigt wird, was da bergbautechnisch im Laufe der Jahrhunderte geleistet wurde. Auch Beate und Heiko sind hier. Sie haben die Nacht auf der Poschalm verbracht.

Mit dem nächsten Bus fahren wir hinaus nach Stangl und von dort weiter zur Bergbahn nach Colle, wo unsere Autos stehen.



Eine abwechslungsreiche Mehrtagestour geht zu Ende – schade, dass die Gruppe zuletzt in drei Grüppchen aufgeteilt war. Aber zum Schluss war doch jeder zufrieden mit dem, was er gemacht hat. Und wir haben uns alle den Spaß nicht von dem wechselhaften, teilweise sehr nassen Wetter verderben lassen.

Inge

Allalinhorn (4027 m)

Ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk

Auf Wunsch meiner Frau habe ich für den Sommer 2023 eine Gletschertour auf einen 4000er geplant. Im Laufe der Vorbereitung meldeten sich fünf Teilnehmer, von denen einer wieder absprang. Schließlich machten wir, Hans Weisel, Gerhard Gräßl, meine Frau Nicola und ich uns auf den Weg.

Da Gerhard gerade in Kärnten auf Urlaub weilte, wollte er in der Nähe von Bregenz per Zug zu uns stoßen. Wir haben ihn dann am Bahnhof in Feldkirch aufgenommen.

So haben wir also die Route über den Bodensee, Lichtenstein, dann das Rheintal hoch, über den Furka und ins Saastal gewählt. Ohne Zugverladung sind wir einen ganzen Tag gefahren und gegen 19 Uhr in Saas Fee, unserem Talort angelangt. Da der ja autofrei ist, mussten wir ein Gepäcktaxi rufen, um mit unserer Ausrüstung nicht mit dem Handwagen quer durch das Dörfli ziehen zu müssen.

Unsere Ferienwohnung liegt am südlichen Dorfrand, so dass wir dauernd einen unverbauten Blick auf das 4000er-Panorama genießen können. Allalinhorn (li.) und Alphubel (re.) sind die Hausberge von „Azalea“, unserer Ferienwohnung.



Das Elektrotaxi bringt uns mit den letzten Elektronen, die es aus der Batterie quetscht vors Haus. Vor-sichtshalber haben wir vier abgesessen und die letzten 300 m bergauf auch noch geschoben. Runter kommen wird er ja wohl alleine. Wir richten uns ein und improvisieren ein erstes Abendessen. Schließlich wollen wir morgen schon mit einer zünftigen Eingetour starten.

Das Wetter besserte sich über Nacht hin zu einem strahlenden Morgen. Unser Ziel der Unternehmung glänzt im Morgenlicht.

Den Seilbahn-Wirrwarr im Matten- und Gletschergebiet von Saas Fee haben wir schnell durchschaut, aber wir wollen ja zum Training hochlaufen und nur evtl. herunterfahren. Mit der Saastal-Card nutzen wir alle Bahnen kostenlos, bis auf die Metroalpin.

Für den ersten Tag haben wir als Ziel den **Spielboden** und die **Längfluh** ausgewählt. Es ist ein kleines felsiges Plateau, das über einem grünen Vorbau den Feegletscher zweiteilt. Zunächst wandern wir durch lichten Zirbenwald unterhalb des Gletschers, vorbei an einem ehemaligen Gletschersee hinauf zur Murmeltierwiese. Teilweise verläuft unser Anstieg auf der Schiabfahrtstrasse. Erst zur Längfluh steigen wir dann über



SGS-Bergsteigergruppe

Schrofen und Fels hinauf. Beide Gipfel krönen Gasthäuser, die beide eifrig besucht sind.

Zum Zeitpunkt unseres Aufenthalts haben die orthodoxen Juden, erkennbar an Ihrer schwarzen Tracht und den Zottellocken an den Schläfen nicht nur das Dörfli, sondern auch alle touristischen Ziele im Tal erobert. Die heimischen Restaurants bieten für einen gewissen Zeitraum im Sommer koschere Speisen an, was zu dieser Massenansammlung in Saas Fee und den touristischen Zielen rundum führt.



Von dem Bergrücken der Längfluh hat man einen guten Blick auf den unteren Teil des Feegletschers, der hier über eine Geländestufe abstürzt und deshalb unendlich viele Spalten aufweist. Trotzdem laufen einige Verwegene auf den vielen Eisbrücken hin und her. Hoch darüber thront das Ziel des dritten Tages: unser 4000er, das Allalinhorn.

Da wir uns die 1000 m Abstieg ersparen wollen, wählen wir die Längfluh- und Spielbodenbahn für den Abstieg. In wenigen Minuten sind wir wieder in unserem Quartier und in einem letzten Abendlicht am 4000er-Grat ziehen wir uns zum Kochen und Abendessen zurück.

Gerhard hat Kärnter Bauernwürste mitgebracht, die unbedingt versucht werden müssen. Brot und Rotwein ergänzt ein reichhaltiges Abendessen.

Für den zweiten Tag habe ich eine Tour auf das Mittagshorn (3143 m) geplant. Es gibt einen Normalweg, der über die Ostflanke zum Gipfel führt und einen 2004 neu eingerichteten Klettersteig auf dem Nordwestgrat, den man von einer Mittelstation der Felskinnbahn erreichen kann.

Während Hans und Gerhard und ich für den Klettersteig votieren, mag Nicola sich noch nicht so recht mit dem Gedanken anfreunden. Ich versuche ihr den Klettersteig, der A und B-Stellen aufweist schmackhaft zu machen. Erst als die Bergkameraden ihr gut zureden, akzeptiert sie die Herausforderung und wir gehen mit der Vorfreude auf den Klettersteig frühzeitig ins Bett.

Zweiter Tag

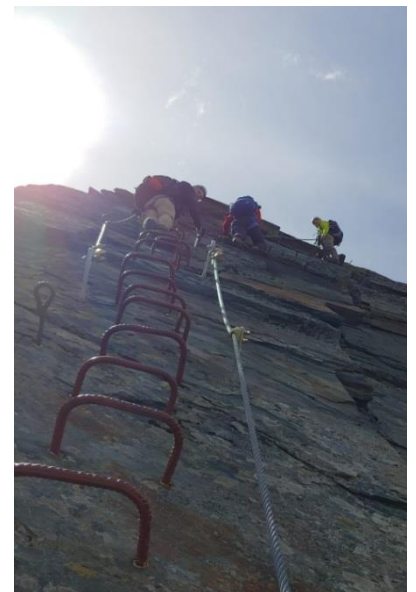


Ein strahlender Bergtag kündigt sich an. Die kleinen Quellwölkchen vom Vorabend haben sich aufgelöst. Wir fahren wie es der Bergführer beschreibt mit der Felskinnbahn bis zur „Maste 4“. wo sie dann anhält und Bergsteiger über eine Leiter auf das Gletschervorfeld gelangen können. Als wir in der Gondel sitzen, sehen wir, dass aus der Maste 4 inzwischen eine richtige Mittelstation „Morenia“ (2550 m) geworden ist, wo wir dann aussteigen und tatsächlich ebenen Schrittes auf das Gelände gelangen.

Über Blockfelder und Bachrunsen nähern wir uns dem langgezogenen Nordwestgrat des Mittagshorns an. Zur besseren Orientierung ist der Einstiegspunkt des Klettersteigs auf dem „Gemsrigg“ mit einer Schweizerfahne gekennzeichnet. Lustig geht's mäßig steil in Kehren auf den Gratrücken. Dort stoßen wir auf einen sehr gut markierten Weg der immer dem Gratverlauf folgend bergan führt.



Gehgelände wechselt mit seilversicherten Geh- und Kletterstellen, wo man wenigstens mal die Hände an den Felsen bringt. Hans steigt mit flottem Tempo voran, gefolgt von Nicola, für die das Terrain zwar neu ist, aber



SGS-Bergsteigergruppe

erstaunlicherweise keine großen Schwierigkeiten bietet. Hinter Ihr steige ich und Gerhard bildet den Abschluss. Wenn es für Nicola etwas schwieriger wird, ziehen Hans und schiebe ich und Gerhard. Mit nützlichen Tipps wo hinzugreifen, wie an bestimmten Schlüsselstellen einzusteigen, gewinnen wir vier rasch Höhe. Zwischendurch sorgt die eine oder andere steile aber gut versicherte Wandstelle für ein Aha oder Hoppla aber bereiten uns nicht wirkliche Schwierigkeiten.

Der Rückblick ins Tal gewährt uns eine schöne Sicht auf Saas Fee und darüber im Norden im Hintergrund Bietschhorn und Aletschhorn. Nach Süden gesehen haben wir einen wunderbaren Blick auf Egginer, Allalinhorn, Feejoch, Alphubel, nach rechts schließt die 4000er-Kette bestehend aus (v. l. n. r.) Täschhorn, Dom, Lenzspitze, Nadelhorn, Ulrichshorn an.



Nach insgesamt 2 ½ Stunden ab Klettersteigeinstieg haben wir nach luftig ausgesetzter Passage der mit Krampen entschärften Gipfelwand den Blockgipfel des 3434 m hohen Mittagshorns erreicht. Von dort genießen wir eine herrliche 360-Grad-Rundumsicht auf die nahe und ferne Walliser Bergwelt. Besonders jenseits des Saastales treten vor allem Fletschhorn, Lagginhorn und die Weissmies hervor.



Den Talschluss füllt der Spiegel des Stausees Mattmark aus, daneben macht das Strahlhorn hinter dem dunklen Egginer im Vordergrund seinem Namen alle Ehre. Dazwischen ist die Britannia-Hütte versteckt.

Nach einer Brotzeit und dem obligatorischen Gipfelfoto brechen wir zum Rückweg auf, diesmal über die felsige und schrofige Ostflanke. Immer den Tiefblick ins Tal vor Augen gelangen wir in unzähligen Windungen und Stufen auf den Weg von Saas Fee hinauf auf die Britannia-Hütte. An einer bestimmten Wegbiegung können wir sie auch in der Ferne erahnen.

Wir prägen uns die Ansicht ein, werden wir doch am vierten Tag einen schönen Höhenweg entlang wandern, der auch zwei Seilhängebrücken aufweist, was uns attraktiv erscheint.

Etwas erschöpft vom langen Rückweg machen wir Pause im Berghaus Plattjen, bevor wir mit der Gondelbahn Plattjen, die um die Mittagszeit wegen Sturmböen pausieren musste, wieder nach Saas Fee hinunterfahren.

Dort laufen wir noch durch die Hauptstraße, wo wir u. a. auch tersportlern mit geschulterten Skiern begegnen. In einem netten



SGS-Bergsteigergruppe

Café lassen wir es uns gutgehen, bevor wir noch für das Abendessen einkaufen und dann bald unser Quartier erreichen. An diesem langen Abend genießen wir von der Terrasse unseres Hauses den unverstellten Blick auf unser morgiges Ziel im Abendlicht.

Dritter Tag

Die erste Bahn fährt um 7 Uhr hinauf zum Felskinn. In der Euphorie haben wir gar nicht mitbekommen, dass die Bahn ausgerechnet heute Wartungstag hat. Wir umrunden also das halbe Dorf, um zur richtigen Bahnstation zu kommen. Diese bringt uns dann rasch hinauf zum Felskinn, wo wir auf die unterirdische Standseilbahn, die „MetroAlpin“ umsteigen. Mit einer halben Stunde „Verspätung“ treten wir dann von der Plattform der Station Mittelallalin (3457 m) den Anmarsch über eine präparierte Skipiste zur Einstiegstelle an. Auf dem trostlos daliegenden Skigebiet trainiert ein ausländisches Kader. Wirklich verloren wirken die Sportler auf der großen Weite des Gletschers, auf dem sich einige notdürftig präparierte Skipisten abzeichnen.



Wir wenden uns tatendurstig dem Gletscher und Schneegebiet am Fuße des Allalinhorns zu. Dort wo die Skipiste endet, rüsten wir uns mit Steigeisen und Pickel aus und binden uns zu einer Viererseilschaft zusammen. Der Aufstieg ist leicht zu erkennen, folgen wir doch der Spur, die im Frühjahr von den Bergführern gelegt wurde und inzwischen – auch heute bereits wieder - von Hunderten von Bergsteigern begangen wurde. Wir ziehen an zwei großen Spalten in der Nordflanke des Berges vorbei, ohne von ihnen große Notiz zu nehmen, so stur haben wir das Ziel vor Augen.

In einigen großen Kehren erreichen wir bald das Feejoch (3807 m), von dem es in südöstlicher Richtung an den Gipfelaufbau des Allalinhorns geht. Der obere Teil ist vom Wind aper geblasen und besteht aus Eis und darin eingefrorenen Felsblöcken. Wir lassen deshalb die Steigeisen am Fuß und quälen uns zum Gipfelgrat hoch, wo ein kleiner Durchschlupf auf die schneebedeckte Ostseite führt. Von hier sind es nur noch wenige Meter bis zum Gipfelkreuz, das noch von anderen Seilschaften belagert ist. Fast



kommen wir uns auf dem Gipfelplateau ins Gehege. Doch auf wunderbare Weise entwirren sich die Seile, ohne dass sich die auf- und absteigenden Seilschaften ineinander verheddern – und am Ende noch der eine oder andere mit einer fremden Seilschaft weitergehen müsste.

Das 360-Grad-Panorama ist beeindruckend, ganz nahe liegt die Monte Rosa, dann der Gratzacken des Rimpfischhorns im Westen, in der Ferne ist das Matterhorn gut auszumachen. Die gegenüberliegende Talseite des Mattertals kennzeichnet das markante Weißhorn. Im Vordergrund immerwährend der Alpu-

bel, in Verbindung mit dem Allalinhorn auch gerne in einer Tour bestiegen. Daneben wieder die Kette der schon erwähnten 4000er. Ganz weit unten im Norden der Talkessel von Saas Fee und nach Osten anschließend vereinzelte Viertausender wie z. B. der markante halb weiße, halb felsige Gipfel der Weissmies. Der Kreis schließt sich mit dem nahen gleißend glänzenden Strahlhorn.

Solange wir uns um das Gipfelkreuz tummeln, bläst uns ein heftiger Höhensturm, Gott sei Dank bei ungewöhnlich hoher Temperatur um die Ohren, so dass von Verständigung keine Rede sein kann. Nachdem alle Gipfelfotos geschossen sind und die Augen des überwältigenden Panoramas endlich müde sind, steigen wir wieder ab und sammeln uns auf dem Brotzeitplatz ca. 30 Hm unterhalb des Gipfels. Zunehmende Temperaturen und der nachlassende Wind raten uns zum baldigen Anstieg. Schon laufen in den Spurrinnen des Schnee und Gletscherhangs die Schmelzwasser zu Tal und verschwinden in kleinen



Spalten, die wir jetzt beim Abstieg besser sehen und erkennen können. Unser Weg führt uns zwischen einige großen Spalten hindurch, die sich in der Geländestufe unterhalb des Feejochs auftun. Respektvoll riskieren wir einige Blicke in



die zahnbesetzten Mäuler. Ohne Grauen erreichen wir wieder den Anseilplatz, der in bereits ebenem Gelände in die Skipiste überleitet.

Nach wenigen Minuten haben wir die Plattform von Mittelallalin erreicht, wo wir unsere Ausrüstung ausschütteln und verstauen. Außer der Aussicht ist hier heroben kein freundlicher Anblick zu genießen. Wir entscheiden uns deshalb, noch die Gletschergrotte zu besichtigen und dann schnell mit den Bahnen ins Tal zurückzukehren. Dort hat leider unser Stamm-Café geschlossen, aber es gibt auch andere gemütliche Ecken, um einen Kaffee oder ein Weißbier und ein Stück Kuchen zu genießen.

Auf der Terrasse unseres Quartiers breiten wir unsere Ausrüstung zum Trocken aus, strecken die müden Füße in die Höhe und rätseln, was wir heute denn kochen sollten oder wo wir unseren Gipfelsieg preiswert feiern könnten, ohne einen Kredit aufnehmen zu müssen. In einem gemütlichen Lokal genießen wir zum Abschluss des Tages ein Käsefondue bei einer Flasche Roten. Ich indes zermartere mir noch das Hirn, was wir denn morgen noch machen könnten. Aber mir fällt auf dem Nachhauseweg schon was ein.

Vierter Tag

Wir fahren mit dem Bus und Gästekarte kostenlos nach Saas Grund und mit der Bahn auf den Kreuzboden. Von dort aus laufen wir auf einem nahezu eben verlaufenden Höhenweg durch die blumenreichen



Matten nach Süden Richtung Almagell. Auch von hieraus bieten sich wunderbare Ausblicke auf Saas Fee auf der gegenüberliegenden Talseite und die drüber sich hinziehenden Bergketten einschl. aller von uns bestiegenen Gipfel dar.

Nach Einkehr auf der Almageller Alpe erreichen wir nach Abstieg durch den steilen Bergwald das Dorf Almagell, von wo aus der Bus uns wieder nachhause bringt.



Rückfahrt wie Hinfahrt, Gerhard in Feldkirch wieder in den Zug gesetzt. Rückkunft in Erlangen spät abends. Besonderer Dank an Hans Weisel, der uns auf Hin- und Rückfahrt souveräner Straßen-Pilot war. Dank an alle Teilnehmer für Mitwirkung an einer allzeit kameradschaftlichen Bergwoche. Das nächste Ziel: ?

Klaus Degmayr

Coburg – die „Masserbergrunde“ erkundet das Herzogtum – viel Historie und jeden Tag etwas Wandern

26. - 29. September 2023

Bei den Wunschzielen der Teilnehmer kam schon immer wieder mal Coburg ins Gespräch. Nicht ganz einfach, schließlich ist Coburg eine Industrie- und Hochschulstadt, liegt zwar am Südrand des Thüringer Waldes, ist aber keine besondere Wanderregion. Nun endlich in 2023: Auf in die kleine Welt des Herzogtums Sachsen-Coburg-Gotha.

Unser Landhotel Steiner ist weit südlich von Coburg, der erste Treffpunkt aber mitten in der Innenstadt, alle Parkplätze außerhalb der Innenstadt. Ob das alle finden? So um 12 Uhr kommen tatsächlich alle 30 Teilnehmer ins „Münchner Hofbräu Coburg“ und können sich gleich mit der ersten Besonderheit vertraut machen: Coburger Klöße, „Rutscher“ genannt, sind auch so wie ihr Name. Sie machen sich auf dem Teller breit und rutschen als Beilage hinunter. Sie enthalten viel mehr gekochte Kartoffeln als die üblichen Thüringer Klöße und sind von manchen geliebt, von anderen verachtet.



Direkt am Gasthaus warten auch die beiden Stadtführer, die uns zwei Stunden lang und bei bestem Wetter viel zu Sehenswürdigkeiten und Denkmälern erzählen, und uns natürlich in die Geschichte und Geschichtchen des Herzogshauses einweihen. Gleich auf dem Schlossplatz blickt Ernst I. auf unsere Gruppe, umrahmt von der neugotischen Ehrenburg, dem Theater und den Arkaden. Weiter zu St. Moritz, der Stadtkirche, gewidmet dem Hl. Mauritius, der immer als Mohr dargestellt wird. Welch ein Glück, dass die Bevölkerung es abgelehnt hat, diese Darstellung und den Namen zu ändern. In der eigentlich evangeli-

schen Kirche ist der vermeintliche Hochaltar in Wirklichkeit ein Grabmal. Der moderne Altar kann zur Seite gerollt werden und schon entsteht ein großartiger Konzertsaal, in dem mal der Coburger Bachchor mit großer Klassik und mal die bunten Vögel der Quastenflosser mit fetziger Samba für volles Haus sorgen. Das jährliche Samba Festival ist übrigens das größte Samba Festival der Welt außerhalb Brasiliens. Weiter zu Herzog Casimir am Gymnasium Casimirianum, der jedes Jahr vom besten Absolventen mit einem neuen Kranz geehrt wird. Durch das alte Münzmeisterhaus zum Marktplatz mit seinem prächtigen Stadthaus (herzogliche Verwaltung). Auf dem Marktplatz steht Prinz Albert, der Ehemann von Königin Victoria von England, der von seinem Sockel zum Rathaus blickt. Die Coburger Bratwurst muss auch noch gewürdigt werden und dann endlich gibt es Erholung in den zahlreich vorhandenen Cafés.



Auf dem Weg nach Großheirath wird in Untersiemau noch der Planetenweg besucht, der erste in Deutschland und in dem selten verwendeten kleinen Maßstab 1:850.000.000. Auf dem Weg von der Sonne bis zur Erde begleiten uns noch die Autofahrer, die Wanderhungrigen verlassen die Erde und gehen an weiteren Planeten vorbei bis zum Saturn und weiter zum Hotel in Großheirath. So sind doch noch einige Kilometer zusammengekommen.

Am 2. Tag wieder mit Bus oder Pkw nach Coburg zum Parkplatz am Kongresshaus und mal durch andere Gassen zum Markt. Ziel ist heute die über der Stadt thronende Veste Coburg. Sie ist mit Pkw oder Touristenzug erreichbar, aber am schönsten ist der Weg durch den Hofgarten. Über den Schlossplatz und die Arkaden, vorbei an der Reithalle, der Gründungsstätte des Deutschen Turner- und Sängerbundes, zu Ernst II. auf seinem Ross. Weiter zu Denkmälern, vorbei an Gartenhäusern und Grabmälern geht es durch den Park mit vielen alten Bäumen hinauf zum Burgtor. Grundsätzlich kann man die Mauern und Burghöfe allein erkunden, aber die meisten lassen sich die Geschichte der Burg und die Räume im Fürstenbau im Rahmen einer Führung erklären.



Alle zusammen erholen sich anschließend in der Burgschänke beim Mittagessen, wo wir bei bestem warmen Wetter in der Sonne zwischen den Burgmauern sitzen.



Je nach Wanderlust und Interesse teilt sich anschließend die Gruppe auf. Die Wanderlustigen gehen von der Rückseite der Veste hinüber zum Eckartsberg mit seinem leider geschlossenen Turm und sehen so die stattliche Veste von einer anderen Seite. Alle anderen suchen ihren eigenen Weg durch Burghöfe und Hofgarten. Schließlich finden sich alle wieder in den Cafés am Marktplatz ein.

Am 3. Tag endlich mal die Möglichkeit zu einer längeren Wanderung. Nach dem protestantischen Coburg und seinen Herzögen heute in das katholische Seßlach im Tal der Rodach, der „Perle im Coburger Land“.



Eingehüllt vom Nebel wandern wir von Großheirath hinauf zum Mühlbergmädchen und Dreibuchenstein. Der Nebel löst sich lange nicht auf. Wir bummeln vorbei an Skulpturen, alten Fachwerkhäusern in Neuses an den Eichen und einem historischen Gerichtsplatz. Eine Fernsicht über die Hügel hin zur Veste Coburg verhüllt der Nebel.

Nach gut 10 Kilometern, inzwischen im Sonnenschein und pünktlich zur Mittagszeit, wandern wir durch das Tor eines der bedeutendsten historischen Stadtkerne Deutschlands. Auf dem Marktplatz treffen wir auch die

Autofahrer, die nach einer längeren Stadtführung schon bestens mit den Besonderheiten von Seßlach vertraut sind. Auf dem Marktplatz genießen wir an diesem warmen Spätsommertag das gute Essen aus dem Gasthaus Reinwand und das Bier aus dem Seßlacher Kommun-Brauhaus. Um 14 Uhr gibt es eine Stadtführung für die Wanderer. Andere Teilnehmer besuchen einige der um die Stadt verteilten Marterl und Wegkreuze. Eigentlich



wollten sich alle im Stadtcafé wieder treffen, aber Brigitte, Helmut und Walter sind lieber 12 Kilometer zurück nach Großheirath gewandert.



Nachdem am Abreisetag alle irgendwie auf ihre Autos angewiesen sind, geht die Fahrt nördlich von Coburg zum Schloss Rosenau inmitten seines englischen Parkes. Schon wieder das Herzogshaus und seine internationale Verwandtschaft. Das Schlösschen auf seinem grünen Hügel über der Itz war ein Lieblingsaufenthalt von Königin Victoria und Prinz Albert. Nach einer wechselvollen Geschichte ist Schloss Rosenau inzwischen liebevoll restauriert. Viele der Ausstattungsteile wurden aus Archiven und Sammlungen zusammengesucht und werden heute wieder präsentiert. Beim anschließenden Rundgang durch den Park wird auch noch das schwarze Schwanenpaar im Schlossteich besucht und im Schlossrestaurant gespeist.



Zurück in die Neuzeit:
Zum Froschgrundsee mit der größten Eisenbahnbogenbrücke Deutschlands, Teil der Neubaustrecke Nürnberg – Berlin. Von da aus wandern wir durch das Naturschutzgebiet „Grünes Band“ noch drei Kilometer nach Thüringen in das kleine Fran-



kenblick-Döhlau im Effeldertal, wo das „Kleinste Elektro- und Heimat-Museum der Welt“ und Wolfgang in seinem Heimatdorf auf uns warten. Im Stauseerestaurant finden mit Kaffee und Kuchen die vier Tage im Herzogtum Coburg ihren Abschluss.

Es war diesmal weniger ein Wandertreffen, sondern mehr ein Programm mit vielen Rundgängen und Führungen. Jeden Tag interessante Informationen und individuell angepasste Wanderungen von ganz kurz bis über 20 km waren die Bandbreite und haben am Abend alle erschöpft in die Betten des Landhotels Steiner in Großheirath fallen lassen.

Wolfgang

Auf ein Wiedersehen nächstes Jahr in Jena



Kurzinformation/Ansprechpartner

Name	Funktion/Aufgaben		private Anschrift /Tel. / E-Mail
Klaus Degmayr	Vorsitzender Öffentlichkeitsarbeit	(V. i. S. d. P.) Newsletter Facebook	Membacher Weg 45 91056 Erlangen mobil: 0172 822 3889 klaus.degmayr@gmx.de
Brigitte Schnitger	stv. Vorsitzende	Mitteilungen	09131 56631
Inge Deschner	Schatzmeisterin	Zeitschriftenumlauf	09131 9181389 inge.deschner@gmail.com
Inge Liendl	Schrittführerin	MV-Protokolle	09135 3630
Peter Endreß	Wandern, Bergsteigen Klettersteige	Wochentagswanderungen	0911 674419
Wolfgang Deschner	Skitouren		09195 9980627
Brigitte Kersch	Klettern		09131 13056
Gernot Stein	Geräte, Ausrüstung		09195 3995
Meinhard Müller	Webmaster		0911 761660

Bankverbindung:	Stadtsparkasse Erlangen, BLZ 763 500 00, Kto-Nr. 19-122137 IBAN: DE73 7635 0000 0019 1221 37, BIC: BYLADEM1ERH
Anschrift:	SGS-Bergsteigergruppe (bitte nicht an die Freizeitgemeinschaft Siemens Erlangen e.V.) c/o Klaus Degmayr Membacher Weg 45 91056 Erlangen
E-Mail-Kontakt:	sgs-bergsteigergruppe@gmx.de
Ausrüstung/Geräte:	für Mitglieder: kostenlose Ausleihe von Eispickel, Steigeisen, Lawinen-Verschütteten-Suchgeräten, Lawinenschaufeln, Lawinensonden, Kompassen, Karabinern, Biwaksäcken (nach vorheriger Anmeldung bei Gernot Stein abzuholen)
Abo-Zeitschriften-Umlauf:	Alpin, Bergsteiger; An- und Abmeldung, Änderung: Inge Deschner
Website/Homepage:	http://www.sgs-bergsteigergruppe.de Webmaster: Meinhard Müller
Newsletter:	Anforderung per E-Mail (Storno formlos) bei Klaus Degmayr;
Facebook:	https://www.facebook.com/SGS-Bergsteigergruppe-969828856376787/
Ankündigungen/Aushang:	Siemens Sport- und Freizeitanlage, Komotauer Straße 2 – 4; Schaukasten im Foyer
Mitgliedschaft:	Antragsformulare von der Website herunterladen, SEPA-Lastschriftmandat im Original einreichen;

Ist Ihre Anschrift, Ihre E-Mail-Adresse noch aktuell?

Bitte überprüfen Sie den Aufkleber auf dem Umschlag, mit dem Sie diese Mitteilungen erhalten haben und melden Sie Änderungen per Tel./Fax oder E-Mail an Klaus Degmayr oder Inge Deschner.

Ist Ihre Bankverbindung noch aktuell und gültig?

Änderungen bitte bis Mitte Januar bei Inge Deschner melden. Aktuelle Daten ersparen Ihnen Verlust und Verzögerung von Informationen und uns Mehrkosten für nicht durchführbare Beitragseinzüge oder Postzustellungen. Vielen Dank.



2024 in Jena:
Wanderungen und Kultur mit unseren Jenaer Freunden

Der besondere Tipp

Beachten Sie gerne auch den **Newsletter des Siemens Regional-Referats für die Metropolregion Nürnberg-Fürth-Erlangen**. Darin erhalten Sie neben Siemens-spezifischen Veranstaltungen auch Hinweise auf die vielfältigen Aktionen der Freizeitgruppen unter dem Dach der Freizeitgemeinschaft Siemens Erlangen e. V. und somit auch der SGS-Bergsteigergruppe. Wir weisen i. d. R. im März-Newsletter ganz besonders auf bestimmte Sommertouren hin.

Wenn Sie den Newsletter selbst nicht erhalten, leite ich ihn gerne an Sie weiter:
E-Mail an sgs-bergsteigergruppe@gmx.de genügt. Abmeldung formlos ebenso;

Die Sportgemeinschaft Siemens Erlangen Bergsteigergruppe Erlangen wurde von Siemens-Mitarbeitern gegründet und es wirken Mitarbeiter der Siemens AG und deren Beteiligungsgesellschaften als Mitglieder mit. Gegenwärtig wird die Sportgemeinschaft Siemens Erlangen Bergsteigergruppe Erlangen von der Siemens AG finanziell gefördert. Eine weitere Verbindung des Vereins zur Siemens AG oder deren Beteiligungsgesellschaften besteht nicht.